

Katharina Schlumm

Evaluation des Praxissemesters des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport

1 Vorwort

Im Rahmen der Erprobung der gestuften Studienstruktur in der Lehrerausbildung gemäß § 5a des brandenburgischen Lehrerbildungsgesetzes wurden auf der Grundlage des Potsdamer Modells der Lehrerbildung die schulpraktischen Studien wesentlich ausgeweitet. Ein Kernstück der Weiterentwicklung der schulpraktischen Studien ist das viermonatige Schulpraktikum in der Masterphase (Praxissemester), das von den Studierenden der Universität Potsdam in der Regel an Schulen in öffentlicher, aber auch freier Trägerschaft im Land Brandenburg (Ausbildungsschulen) absolviert wird.

Die inhaltlichen, organisatorischen und strukturellen Anforderungen, die das Praxissemester an die beteiligten Akteure und Einrichtungen stellt, sowie seine besondere Spezifik erfordern mit Blick auf die Weiterentwicklung der Lehrerausbildung im Land Brandenburg eine aktuelle Analyse der Wirksamkeit und Probleme, die sich bei der praktischen Durchführung

des Praxissemesters bisher ergeben haben. Zu diesem Zweck wurde im Wintersemester 2009/10, in dem das Praxissemester zum vierten Mal stattfand, eine Befragung der beteiligten Akteure mit folgenden Schwerpunkten geplant und durchgeführt:

- Inhaltliche Schwerpunktsetzung in der Ausbildung
- Ausprägung der Rahmenbedingungen bzw. Prozesskriterien
- Voraussetzungen für die Betreuung der Studierenden
- Ausprägung der Kompetenzentwicklung bei den Studierenden
- Wirkungen auf die Ausbildungsschule.

Die wesentlichen Ergebnisse dieser Befragung sind im Folgenden dargestellt.

2 Datenerfassung

In die Befragung wurden alle Lehramtsstudierenden einbezogen, die das Schulpraktikum im Wintersemester 2009/10 an Ausbildungsschulen im Land Brandenburg absolviert haben (117 Studierende). Aufgrund der schwierigen Vergleichbarkeit der Rahmenbedingungen in anderen Bundesländern wurde auf die Befragung der Studierenden verzichtet, die ihr Praktikum in diesem Zeitraum außerhalb des Landes Brandenburg durchgeführt haben (30 Studierende). Darüber hinaus wurden die entsprechenden Ausbildungslehrkräfte und Schulleitungen der beteiligten Ausbildungsschulen sowie die betreuenden Seminarleiterinnen und -leiter des Landesinstituts für Lehrerbildung (LaLeB) in die Befragung einbezogen. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Anzahl der befragten Personen und die jeweiligen Rücklaufquoten.

Die Daten wurden so erhoben und ausgewertet, dass eine Zuordnung der Studierenden über die Schulnummer zu den Ausbildungsschulen und über die Unterrichtsfächer zu den sie betreuenden Lehrerinnen und Lehrern

erfolgen kann. Durch eine entsprechende Codierung der Datensätze wurde sichergestellt, dass eine Reanonymisierung nicht möglich ist.

Personengruppe	Anzahl	Rücklauf	
		Anzahl	Prozent
Studierende	117	48	41
Ausbildungslehrkräfte¹	keine Angabe	115	keine Angabe
Schulleiterinnen/ -leiter	86	46	53
Fachseminarleiterinnen/ -leiter	15	14	93

¹ Die Gesamtzahl der an der Ausbildung beteiligten Ausbildungslehrkräfte konnte nicht erhoben werden. Sie hängt von der Anzahl der Studierenden an jeder Ausbildungsschule, von den gewählten Unterrichtsfächern sowie von den verfügbaren Lehrkräften in diesen Fächern ab.

Tabelle 1: Rücklauf nach Personengruppen

Für eine hinreichende Repräsentativität dieser Evaluation ist der Rücklauf nicht ausreichend. Dennoch ist es möglich, Rückschlüsse auf die bestehenden Probleme der inhaltlichen, strukturellen und organisatorischen Gestaltung des Schulpraktikums zu ziehen, die für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung im Allgemeinen und des Lehramtsstudiums im Besonderen bedeutsam sind.

3 Ergebnisse

3.1 Inhaltliche Schwerpunkte des Praxissemesters

Alle vier befragten Personengruppen hatten die Möglichkeit, aus insgesamt 13 vorgegebenen inhaltlichen Schwerpunkten drei Punkte auszuwählen, denen aus ihrer Sicht im Praxissemester eine besondere Bedeutung zukommt. Die Frage nach den inhaltlichen Schwerpunkten leitet sich aus der zeitlichen Einordnung des Praxissemesters im Studienverlauf ab. Das Ergebnis zeigt die folgende Abbildung 1.¹

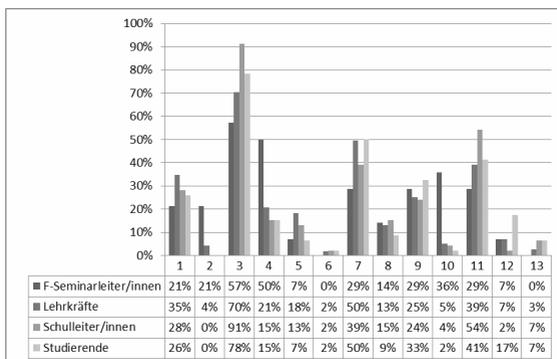


Abbildung 1: Schwerpunkte des Praxissemesters; Einschätzung zur Frage: „Worin sehen Sie die vorrangigen Schwerpunkte des Praxissemesters?“

1. Fortsetzung, Vertiefung und Ergänzung der Ausbildung für die Tätigkeit als Lehrkraft
2. Theoretische Reflexion schulpraktischer Erfahrungen

¹ Die Werte beziehen sich auf die unterhalb der Abbildung aufgeführten Items. Wie auch bei den folgenden Abbildungen 2 bis 7 sind die dazugehörigen Items ober- bzw. unterhalb der Abbildungen zu finden.

3. Training der Rolle als Lehrkraft; Reflexion der persönlichen Eignung
4. Vermittlung von fachdidaktischen Inhalten im schulpraktischen Kontext
5. Vermittlung von pädagogischen Inhalten im schulpraktischen Kontext
6. Vermittlung von psychologischen und sozialwissenschaftlichen Inhalten im schulpraktischen Kontext
7. Befähigung zur eigenverantwortlichen und wissenschaftlich begründeten Planung und Durchführung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit
8. Befähigung zur eigenverantwortlichen und wissenschaftlich begründeten Analyse der Unterrichts- und Erziehungsarbeit
9. Übung didaktisch-methodischer und diagnostischer Kompetenzen
10. Vermittlung eines einheitlichen Verständnisses von gutem Unterricht
11. Bekanntmachen mit allen Handlungsfeldern einer Lehrkraft
12. Training eines effektiven Zeitmanagements
13. Übung von Konfliktbewältigungsstrategien

Die Ergebnisse in Abbildung 1 verdeutlichen die große Bedeutung des Praxissemesters für die individuelle Eignungsfeststellung als zukünftige Lehrkraft und das Einüben verschiedener, damit zusammenhängender Handlungsfelder. Offensichtlich scheint dieser Prozess nach Abschluss des Bachelorstudiums bei der Mehrheit der Studierenden bei weitem noch nicht abgeschlossen zu sein, was die betreuenden Personen ebenso einschätzen. Zudem wünschen sich die Studierenden eine zeitliche Vorverlegung dieser schulpraktischen Studien, wie zusätzlich das Ergebnis in Abbildung 5 (Item 13) verdeutlicht. Daraus ergeben sich die beiden Fragen, inwieweit die inhaltlichen Schwerpunkte der schulpraktischen Studien einerseits nicht zeitlich vorverlegt und andererseits kontinuierlich in den gesamten Lehramtsstudiengang integriert werden sollten.

In den verbleibenden Items (vor allem Item 2, 4 und 10) zeigt sich ein sehr differenziertes Bild, vergleicht man die vorgenommene Wichtung einzelnen Personengruppen. Hier weichen die Zustimmungen der Fachseminarleiterinnen und -leiter wesentlich von der Meinung der anderen Gruppen ab. Die Hälfte der Fachseminarleiterinnen und -leiter meint, dass fachdidaktische Inhalte im schulpraktischen Kontext vermittelt werden, und noch 36 % von ihnen sehen im Praxissemester die Vermittlung eines einheitlichen Verständnisses von gutem Unterricht als Ausbildungsschwerpunkt. Da die kontinuierliche Betreuung der Studierenden im Praxissemester vor allem durch die Ausbildungslehrkräfte realisiert wird, könnte diese heterogene Wahrnehmung vorrangigen mit den Erfahrungen der Fachseminarleiterinnen und -leiter im Vorbereitungsdienst zu tun haben.

3.2 Aussagen zu den Rahmenbedingungen

Mit Blick auf die Weiterentwicklung der Lehrerausbildung im Land Brandenburg ergibt die Analyse der Durchführung des Praxissemesters in den Ausbildungsschulen wertvolle Hinweise auf die diesbezüglichen inhaltlichen, organisatorischen und strukturellen Anforderungen. Hierzu werden folgende Rahmenbedingungen beleuchtet:

Kontext: Aussagen zu Anrechnungsstunden, Unterstützungsleistungen, Transparenz von Leistungserwartungen, Betreuungsqualität

Prozess: Aussagen zu Ausbildungsteams, Hospitationen durch Fachseminarleiterinnen und -leiter

Input: Aussagen zu Qualifizierungen, Erfahrungen als Lehrkraft, Formen der Aufgabenübertragung

Die Untersuchung zu den Rahmenbedingungen wird mit Fragen zur allgemeinen Unterstützungsleistung der betreuenden Personen eingeleitet. In der folgenden Abbildung 2 steht die Qualität der Betreuung der Studierenden in der Ausbildungsschule im Mittelpunkt.

1. zeitliche Verfügbarkeit der Ausbildungslehrkraft
2. fachliche Qualifizierung der Ausbildungslehrkraft für den Unterricht
3. pädagogische Qualifizierung der Ausbildungslehrkraft für den Unterricht
4. zeitliche Verfügbarkeit des/der Fachseminarleiters/in
5. fachliche Qualifizierung des/der Fachseminarleiters/in
6. pädagogische Qualifizierung des/der Fachseminarleiters/in
7. Transparenz der Leistungsanforderungen
8. materiell-technische Ausstattung der Ausbildungsschule
9. Materialien zur Unterrichtsvorbereitung
10. Räumlichkeiten zur Unterrichtsvorbereitung
11. Möglichkeiten zur Hospitation
12. Unterstützung durch die Schulleitung
13. Öffnung der Ausbildungsschule gegenüber Neuem

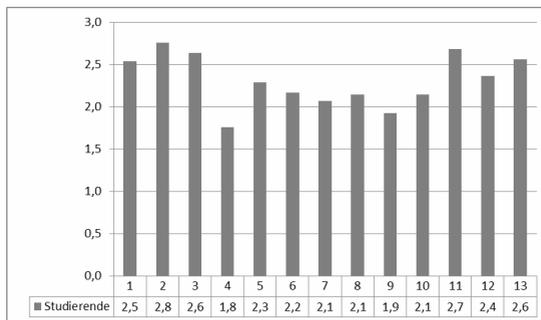


Abbildung 2: Meinungen zur Betreuungsqualität durch Studierende; Einschätzung der Studierenden zu der Frage: „Wie schätzen Sie die Qualität der Betreuung ein?“ 3 = sehr gut, 2 = gut, 1 = zufriedenstellend, 0 = eher schlecht.

Die fachlichen und pädagogischen Kompetenzen aller betreuenden Personen (Items 2, 3, 5, 6) sowie die Möglichkeiten zur Hospitation (Item 11) wer-

den besonders positiv hervorgehoben. Erfreulich ist ebenfalls die Öffnung der Ausbildungsschule gegenüber Neuem, wozu vorrangig die Nutzung von Formen kooperativen Lernens und neuer Unterrichtsmethoden gehört. Weiteres Entwicklungspotenzial scheint in der zeitlichen Verfügbarkeit der Fachseminarleiterinnen und -leiter (Item 4) und bei der Bereitstellung von Materialien zur Unterrichtsvorbereitung (Item 9) zu liegen.

Aus den Abbildungen 3 bis 6 lassen sich die vergleichenden Einschätzungen der Rahmenbedingungen für das Praxissemester aller befragten Personengruppen ablesen.

1. Umfang der Unterrichtsverpflichtungen der Studierenden
2. eigene Anrechnungsstunden für die Betreuung der Studierenden (nur Fachseminarleiter/innen befragt)
3. gemeinsame Reflexion der Hospitationen durch die Fachseminarleiter/innen, die Ausbildungslehrkräfte und die Fachdidaktiker/innen

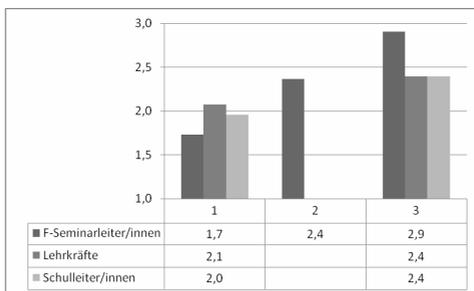


Abbildung 3: Ausprägung der Rahmenbedingungen – Teil 1; Einschätzung zur Frage: „Schätzen Sie bitte die Ausprägung der folgenden Rahmenbedingungen ein!“ 3 = zu viel, 2 = angemessen, 1 = zu wenig.

Der Umfang der Unterrichtsverpflichtungen der Studierenden wird meist als angemessen empfunden (Item 1). Allein die Fachseminarleiterinnen und -leiter könnten sich eine Erhöhung vorstellen. Anscheinend werden gemein-

same Reflexionen von Hospitationen von allen Betreuungsgruppen (Item 3) als zusätzliche zeitliche Belastung eingeschätzt. Die Fachseminarleiterinnen und -leiter wünschen sich Betreuungszeit (Item 2) im Praxissemester, die im jetzigen Modell nicht vorgesehen ist.

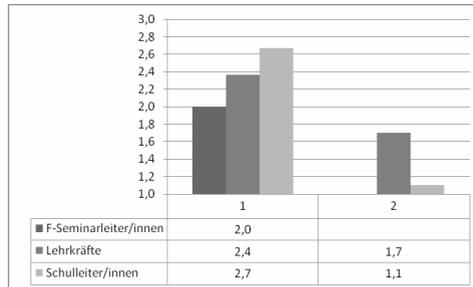


Abbildung 4: Ausprägung der Rahmenbedingungen – Teil 2; Einschätzung zur Frage: „Schätzen Sie bitte die Ausprägung der folgenden Rahmenbedingungen ein!“ 3 = sehr gut, 2 = eher gut, 1 = schlecht, 0 = keine Angabe.

1. Transparenz der Leistungsanforderungen für die Studierenden
2. Unterstützung der eigenen Tätigkeit durch die Schulleiter/innen bzw. der Schulen durch die Universität (Frage bei den Schulleiter/innen)

Ausbildungslehrkräfte, aber vor allem Fachseminarleiterinnen und -leiter schätzen ein, dass die Studierenden nicht immer die an sie gestellten Leistungsanforderungen kennen (Item 1). Eine Unterstützung ihrer spezifischen Ausbildungsleistung sehen in Ansätzen nur die Ausbildungslehrkräfte durch ihre jeweilige Schulleitung (Item 2). Da ca. 70% der Fachseminarleiterinnen und -leiter hierzu keine Angabe gemacht haben, gibt es von dieser Personengruppe kein auswertbares Ergebnis. Auch die Unterstützung der Schulen durch die Universität wird von den Schulleiterinnen und Schulleitern als unzureichend gewertet.

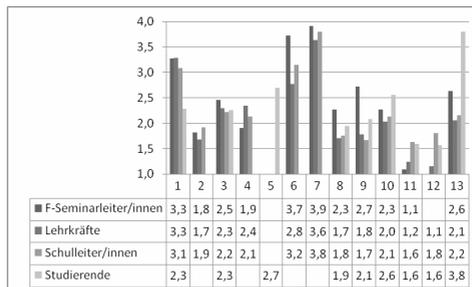


Abbildung 5: Ausprägung der Rahmenbedingungen – Teil 3; Einschätzung zur Frage: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den Bedingungen im Praxissemester zu?“ 4 = stimme zu, 3 = stimme eher zu, 2 = stimme eher nicht zu, 1 = stimme nicht zu, 0 = keine Angabe.

1. Das Ziel des Praxissemesters ist allen Beteiligten klar.
2. Die Fachseminarleiter/innen sollten intensiver für ihre Aufgabe fortgebildet werden.
3. Das Studium erbringt einen ausreichenden Vorlauf für das Praxissemester.
4. Die Hauptverantwortung für das Praxissemester sollte in den Ausbildungsschulen liegen.
5. Der Unterrichtsumfang für die Studierenden ist zu hoch.
6. Die Ausbildungslehrkräfte sollten intensiver für ihre Aufgabe fortgebildet werden.
7. Die Ausbildungslehrkräfte sollten generell Anrechnungsstunden für diese Aufgabe bekommen.
8. Die Kooperation zwischen Ausbildungslehrkraft, Fachseminarleiter/in und Fachdidaktiker/in ist gut.
9. Die Anforderungen in der Ausbildungsschule und dem Studienseminar sind unterschiedlich.
10. Eine Begleitung der Studierenden durch Supervision/Coaching ist notwendig.
11. Das Zuweisungsverfahren zur Ausbildungsschule ist transparent.

12. Das Zuweisungsverfahren zur Ausbildungsschule ist gut organisiert.
13. Das Praxissemester sollte im Studienablauf eher liegen.

Die Ergebnisse in Abbildung 5 machen deutlich, dass sich nur die Studierenden eine Vorverlegung des Praxissemesters im Studienablauf (Item 13) sowie eine bessere Zielklärung (Item 1) wünschen. Vor dem Hintergrund der offensichtlichen Notwendigkeit einer intensiveren Vorbereitung der Lehrkräfte auf die Ausbildungstätigkeit (Item 6) erhoffen sich alle befragten Gruppen eine angemessene Anrechnung der Tätigkeit der Ausbildungslehrkräfte in ihrem Arbeitsumfang (Item 7). Als besonders problematisch wird das Zuweisungsverfahren von den befragten Personengruppen angesehen (Items 11 und 12), wobei jedoch die Fachseminarleiterinnen und –leiter bei Item 12 zu ca. 80% keine Angabe machten. Während der Auswertungsphase dieser Befragung sind die Zuweisungsregularien bereits durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport so verändert worden, dass der bisherige, konzentrierte regionale Zulauf auf wenige Schulen entschärft werden konnte.

Obwohl die Studierenden die fachliche und pädagogische Qualifizierung der Ausbildungslehrkräfte schätzen (siehe Abbildung 2, Items 2 und 3), befürworten die befragten Gruppen eine bessere Fortbildung der Ausbildungslehrkräfte für diese Tätigkeit (Abbildung 5, Item 6). Des Weiteren wird die Kooperation im Ausbildungsteam (Team aus Fachdidaktikern, Fachseminarleitern und Ausbildungslehrkräften) eher schlecht beurteilt. In der folgenden Abbildung werden die Kooperationsmerkmale in diesem Team detaillierter betrachtet:

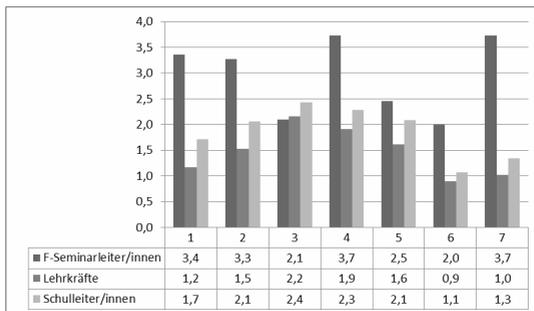


Abbildung 6: Ausbildungsteam; Einschätzung zur Frage: „Ein Ausbildungsteam wird aus Fachdidaktikern, Fachseminarleitern und Ausbildungslehrkräften gebildet. Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit in Ihrem Ausbildungsteam ein?“ 4 = sehr gut, 3 = eher gut, 2 = eher schlecht, 1 = schlecht, 0 = keine.

1. Absprachen zur Organisation mit dem LaLeb
2. Absprachen zur Organisation mit der Universität
3. Absprachen zur Organisation mit der Ausbildungsschule
4. Festlegen von inhaltlichen Schwerpunkten in den Fachbereichen
5. Festlegen von Beurteilungskriterien
6. Festlegen von Forschungsschwerpunkten
7. Grad der Einbeziehung in die Vor- und Nachbereitungsseminare bzw. Begleitseminare

Die Ergebnisse in Abbildung 6 lassen den Schluss zu, dass die Kooperation in den Ausbildungsteams im Durchschnitt als unzureichend angesehen wird, und zwar in besonderem Maße von den Beteiligten in den Ausbildungsschulen. Nur die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen LaLeb und Universität scheint aus Sicht der Fachseminarleiterinnen und -leiter zur Zufriedenheit zu funktionieren (Item 2).

3.3 Wirkungen für die Ausbildungsschulen

Um die Wirkungen des Praxissemesters für die Ausbildungsschulen zu bewerten, konnten elf aufgeführte Aussagen jeweils bejaht oder verneint werden. Das Ergebnis ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt:

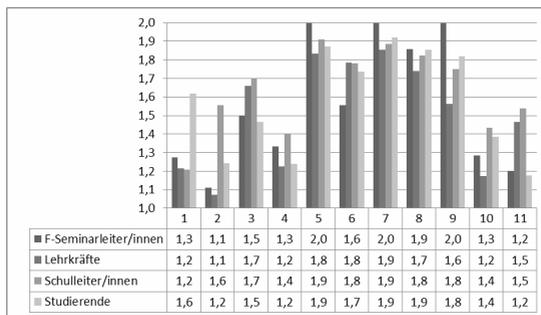


Abbildung 7: Wirkungen des Praxissemesters für die Ausbildungsschule; Einschätzung zu der Frage: „Inwiefern treffen folgende Aussagen zur Wirkung des Praxissemesters für die Ausbildungsschule aus Ihrer Sicht zu?“
2 = ja, 1 = nein.

1. Durch Übernahme von Unterricht durch die Studierenden werden die Ausbildungslehrkräfte entlastet.
2. Die Ausbildungstätigkeit verhilft der jeweiligen Lehrkraft zu besonderer Anerkennung in der Schule.
3. Die Ausbildungslehrkräfte vervollkommen ihre Kompetenzen in der Gesprächsführung.
4. Die Ausbildungslehrkräfte vervollkommen ihre Strategien zur Konfliktbewältigung.
5. Neue Unterrichtsmethoden werden ausprobiert.
6. Die Ausbildungslehrkräfte bekommen Rückmeldungen zum eigenen Unterricht.
7. In Gesprächen zwischen den Studierenden und den Ausbildungslehrkräften wird zum Nachdenken über die Lehrerrolle angeregt.

8. Die Studierenden wirken als Unterstützung in Projekten der Schule mit.
9. Ideen zur Unterrichts- und Schulentwicklung werden durch die Studierenden eingebracht.
10. Die Studierenden unterstützen die Schule bei schulinternen Evaluationsvorhaben.
11. Angeregt durch die Arbeit mit den Studierenden setzen sich die Lehrkräfte mit berufswissenschaftlichen Theorien auseinander.

Aufgrund der Ergebnisse in Abbildung 7 kann davon ausgegangen werden, dass alle Befragten die Anwendung neuer, in der Schule noch nicht praktizierter Unterrichtsmethoden durch die Studierenden im Praxissemester wahrnehmen (Item 5). Offensichtlich werden in den Schulen auch das Nachdenken über die Lehrerrolle in Gesprächen zwischen den Studierenden und den Ausbildungslehrkräften befördert (Item 7) und dadurch neue Ideen zur Unterrichts- und Schulentwicklung durch die Studierenden eingebracht (Item 9). Aufgrund der Hospitationen der Studierenden im Unterricht ihrer Ausbildungslehrkräfte bekommen diese zudem Rückmeldungen zu ihrer Unterrichtstätigkeit (Item 6). Positiv wird die Unterstützung der Studierenden in konkreten Schulprojekten eingeschätzt (Item 8).

Im Gegensatz zu den genannten positiven Wirkungen in den Ausbildungsschulen nehmen die befragten Personengruppen mehrheitlich wahr, dass die Ausbildungslehrkräfte für die Betreuung der Studierenden im Praxissemester eine zu geringe Entlastung von anderen schulischen Aufgaben erfahren (Item 1). Auch eine besondere Anerkennung der Lehrkräfte für ihre Ausbildungstätigkeit wird mit Ausnahme der Schulleiterinnen und Schulleiter nicht gesehen. Eine Einbindung der Studierenden in schulinterne Evaluationen scheint bisher keine große Unterstützung zu sein.

4 Zusammenfassung

Das Praxissemester im Rahmen der schulpraktischen Studien im Masterstudiengang für Lehrämter an der Universität Potsdam erfüllt eine wichtige Funktion der Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Die im März 2010 durchgeführte Evaluation durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport zeigt ein weitgehend positives Bild aus der Sicht der Studierenden:

- Die Studierenden werden schwerpunktmäßig mit der eigenverantwortlichen und wissenschaftlich begründeten Planung und Durchführung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit vertraut gemacht.
- Das vorrangige Ziel des Praxissemesters scheint das Training der Rolle als Lehrkraft zu sein.
- Überdurchschnittlich werden die fachliche und pädagogische Qualität der Ausbildungslehrkräfte für ihren Unterricht in den zum Zeitpunkt der Befragung beteiligten Schulen bewertet.
- Die Studierenden heben ihre Möglichkeiten zur Hospitation und die zeitliche Verfügbarkeit der Ausbildungslehrkräfte äußerst positiv hervor.
- Die Ausbildungsschulen öffnen sich gegenüber neuen Unterrichtsmethoden.

Ebenso sehen auch die Ausbildungslehrkräfte, ihre Schulleiterinnen und Schulleiter sowie die Fachseminarleiterinnen und Fachseminarleiter positive Aspekte:

- Neue Unterrichtsmethoden können ausprobiert werden.
- In Gesprächen zwischen den Studierenden und den Ausbildungslehrkräften wird zum Nachdenken über die Lehrerrolle angeregt.
- In Projekten der Schule wirken die Studierenden unterstützend mit.
- Durch die Studierenden werden Ideen zur Unterrichts- und Schulentwicklung eingebracht.

Deutliche Veränderungsnotwendigkeiten finden sich bei folgenden Rahmenbedingungen:

- Nach Meinung der Studierenden sollte der Zeitpunkt des Praktikums im Interesse der beruflichen Eignungsfeststellung im Studienablauf vorverlegt werden .
- Die Kooperation zwischen Ausbildungslehrkraft, Fachseminarleiterinnen und Fachseminarleitern sowie Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern im jeweiligen Ausbildungsteam sollte optimiert werden.
- Zur Betreuung der Studierenden bräuchten die Ausbildungslehrkräfte mehr zeitliche Ressourcen.
- Trotz hoher fachlicher und pädagogischer Kompetenzen der Ausbildungslehrkräfte ist ihre Qualifikation für die Ausbildungstätigkeit anscheinend unzureichend.
- Die Fachseminarleiterinnen und Fachseminarleiter wünschen sich zeitliche Ressourcen für Hospitationen und Begleitung der Studierenden.

Für das bisher praktizierte und von den Studierenden kritisierte Verfahren der Zuweisung zu den Ausbildungsschulen wurden bereits während der Auswertungsphase der Befragung durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport die Rahmenbedingungen so gestaltet, dass die Zuweisung zu den Ausbildungsschulen, die im Zuständigkeitsbereich der Universität Potsdam liegt, optimaler gestaltet werden kann.